

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugsp.-Preis:  
In Wiesbaden und den Vororten mit Briefe  
Expeditionen 1 M. 50 Pf., durch die Post  
1 M. 60 Pf. für das vierjährige.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beiträge für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —  
Reclame die Beiträge für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auswärtige 75 Pf.

Nr. 196.

Mittwoch, den 27. April

1892.

## Etwas über das Turnen.

Obgleich die edle Turnkunst in unserem Vaterland bei der männlichen Jugend und der Männerwelt eine stolze Pflege findet, ist vom medizinischen und hygienischen Standpunkt doch noch eine allgemeinere Würdigung der Wichtigkeit des Turnens zu wünschen. Viele Eltern halten ihre Kinder im jugendlichen Alter den größten Theil des Jahres in geschlossenen Räumen, andere suchen auch später während der Schuljahre noch durchzuführen, daß ihre Kinder vom Turnen dispensiert werden. Dies muß als eine Sünde an der Gefährdung der kleinen bezeichnet werden, da der Brustkorb nicht turnende Kinder nicht die richtige Ausdehnung erhalten. Die Pädagogen und die Ärzte stehen heute auf dem Standpunkte, daß diese Dispensationen nur Ausnahmefälle sein dürfen. Die Lehrlinge und die Jünglingsjahre sind diejenige Zeit, in der die Turnvereine vielen die Wohlthaten der Muskelstärkung angeleben lassen können. Schon anders ist es in dem Alter, wo die Verlustsfähigkeit eben Menschen vom Turnen abhält, und mehr noch in späterem Alter, wo die Nühe die Leibesübungen ganz in den Hintergrund drängt. Eine der Folgen des Nichtturnens ist bei Geschlechtern die Fettleibigkeit, der die Magerei feist Geständer gegenübersteht. Der Turnfeind stärkt und stählt seinen Körper in mittlerem und höherem Alter noch durch Übungsspielen oder durch Benutzung von Handel und Gewichtssteinen in seiner Arbeits- und Studiustunde. Was die hygienische Seite des Turnens angeht, so können Krankheiten durch Turnen zwar nicht aus der Welt geschafft werden; die Erfahrung hat aber gelehrt, besonders bei Infektionskrankheiten, daß der Bedarf bei Turnenden weit günstiger ist als bei Nichtturnenden. Dagegen ist die dem Turnen gewidmete Zeit eine Kapitalauslage und die letzte Heile des Lebens als Bundesgenossen an, der die Turnfache fördern hilft.

Erfreulicherweise ist zu constatiren, daß sich jetzt auch die Erkenntnis der Wichtigkeit des Damentreunens endlich in weiteren Kreisen verbreitet. In allen größeren Städten sind in letzter Zeit Damen-Turnvereine entstanden, die es sich zur Aufgabe machen, der Turnkunst auch bei der weiblichen Jugend Eingang zu verschaffen, nachdem sie die Männerwelt schon seit vielen Jahrzehnten erobert hat. Auch in den Mädchen-Erziehungs- und Unterrichtsanstalten wendet man dem Turnen größtere Aufmerksamkeit zu. Es ist daher zu hoffen, daß sich das Frauen- und Mädchenturnen zu einem immer populäreren Zweck des heutigen sozialen Lebens und der seeligen Jugendziehung herausgestaltet und ein für Jeden angängiges Gemeingut wird. Für das Mädchenturnen ist vielfach eine eigene Turnkleidung eingeschafft, und nur Pruderie kann hiergegen etwas einzuwenden haben. Die Turnbildung erhöht doch dem jungen Mädchen eine völlig ziemunglose Bewegungsfreiheit, wie sie zum Laufen und Springen nötig ist, und warm sollen junge Mädchen nicht

ebenso gut laufen und springen dürfen wie Knaben. Der weibliche Körper bedarf derselben gymnastischen Pflege wie der männliche, denn von dem körperlichen Wohlbefinden des weiblichen Geschlechts hängt auch das Wohl der flüssigen Generation ab. Freis, Ordnungs- und Handelübungen genügen aber nicht; der Unterkörper ist hierbei zu wenig beschäftigt. Wir sind weit davon entfernt, daß getreuliche Turnen in Turnfeldern, besonders bei eigenen Damentreinen, etwa eine Unsitte zu nennen, und man kann im Gegenteil davon überzeugt sein, daß die Sitte beim Turnen in jeder Weise gewahrt wird, wenn die jungen Mädchen, wie in England, Amerika und Schweden, überhaupt nur in ordentlichen Turnfächern turnen würden. W. C.

einer bestimmten Zeit im Besitz eines rechtmäßigen deutschen Reichspatentes zu sein; die Wahl des Gegenstandes war ihm überlassen.

— Die Bewegung der Bevölkerung unserer Stadt gehäuft sich in der Woche vom 10. bis 16. April wie folgt: Leben geboren wurden 49 Kinder, 24 Mädchen und 25 Männchen. Geborene sind 27 Personen, 12 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts. Von denselben starben im Alter von unter 1 Jahr 2 m. 40, 1 bis 10 Jahren: 3 m. 2 w., 20 bis 30 2 m. 1 w., 30 bis 40 Jahren: 1 m. 1 w., 40 bis 50 Jahren: 1 m. 1 w., 50 bis 60 Jahren: 1 m. — w., 60 bis 70 Jahren: 1 m. 3 w., 70 bis 80 Jahren: 1 m. 2 w.

Etwas über Privatlagen. In der guten alten Zeit, als die Patrimonialgerichte in Preußen noch im Flor stand, gab es in einem Winde des naivwütigen Natururtheils einen Besitzer dieser patriarchalischen Justiz, der eine originale Maxime die Streitigkeiten der prozelbstigen Bauern mit einem Schlag aus der Welt zu schaffen: er paßte die Parteien beim Schaf und ließ sie mit den Zöpfen zu lange aneinander, bis ein Donnerwurf: „Berriegt Euch, Kanaille!“ Gehör fand. Die Parteien vergesslich, machten ihr Haubzettel unter das K. U. S., zahlten 5 Sgr. und löschten vergnügt mit einem „Schla-Dan nach, Herr Justizammon!“ Sie dankten es dem weihwarten Herren noch im Grabe, als sein Nachfolger an die Stelle des summariischen Verfahrens ein gesellschaftliches und höfliches traten ließ, das aber die Bauern in Brockenholzen ein quietes Stück Geld kostete. Der alte Herr hätte uns ein, wenn wir von Jahr zu Jahr die Hochzeit aus unserer Privatlagen in Bekleidungswesten anwanden ließen, welche die Gerichte mit einem Volkssturz von Arbeit überdrückten, die der Justiz viel Zeit und den Bauern bisweilen viel Geld kostet und die Gerichtshäute mit Steinen beladen, die nicht immer der Wohl des Ortes entsprechen. Es sind sie ein Protagon der häuslichen oder Wirthschaftshäuser, welche die feindlichen Parteien hierher führen. Das Corpus delicti sind oftens und ansonsten Anklagen durch Rebe, Brüte oder Poldorn, das Motiv nun Menschenfeindseligkeiten, nachbarliche Häuslerien, steinlicher Art wegen Kindes, Wolf- und schwierige Familiensitten, Eifersucht, Concurrenz, Klatsch alter Art — kurz, recht läppische Gründe in die Semina des Alltagstheils. Und da müssen von geselligen Leute, wie Alters und Schönens, Stunden auf Stunden eßeln und Altershöhe vollgeschrieben werden. Und die traurige und tieferne Sage dieser unglücklichen Protagon ist das Kontingent von Meindslägen, die sie für das Landau im Mittelalte stellen. Eine Erlösung der überdrückten Justiz in diesem Capitel wäre in jedem Stad zu erwünschen, selbstverständlich durch sonnere Mittel als die Verhöhnungarbeit des patrimonialen Autonomie. Die Präsidenten der Gerichtshöfe sind sie die menschenmöglichste Würde, die Parteien in solchen Fällen von der Angsthof der Verhandlung zu überzeugen, nicht ohne Recitatio. Ein durchdringender Erfolg wäre nur von der Absolution zu erwarten, wenn die Vertheidiger gründlich allen derartigen Protagon gegenläufig wolle. Daß ein entzündliches Recitatio welt entfernt sein wird, sagt die „A. B.“, der wir dieses entnehmen, das Zeuer in solchen Fällen zu schaffen, seien wir als selbstverständlich voraus. Wir müssen aber auch wünschen, daß er es lösen helle, indem er eine Minimierung verlegt, mindestens es abschlägt, eine bestmöglichste Vogelschelle in zweiter Instanz zu verfolgen. Der Grundgedanke, daß ein Einwirkung moralisch verpflichtet sei, sehr Sache zu führen, hat uns selbst bei entw. Criminellen nicht entlocken wollen, um wenigstens aber in solchen Quicquelin, die gar nicht vor das Rechtsgefäß gebracht werden sollten.

Das Mai-Festzeichen der Sozialdemokraten, von dem durch Gründerberger in Kürnbach 1 Million Stück hergestellt worden, ist von Wied und abw. in der Form der einen dreiteiligen Mutterlade. Auf weitem Untergrunde zeigt derselbe eine Rose, darunter zwei versöhnende Hände und eine Schleife mit der Inschrift: „1. Mai 1892.“ Das Festzeichen wird an Jedermann zum Preis von 10 Pf. verkauf.

schwefliche Zusicherung meines Honorars zu empfangen — und nun die böhmische Quittung! Alles umsonst, Alles umsonst — Monatlang gearbeitet im Schweife des Angebotes — und das für Nichts! für Nichts!

Peter Paul nahm der Kranken nur selten, doch niemals, wenn er ihn sah, fiel auch nur ein einziges Wort des Danzes, ein Wort, das andeutete, daß er des geschlossenen Vertrages gedachte — und in Peter Paul kläng es immerfort: Alles umsonst — gearbeitet für Nichts! für Nichts!

Peter Paul war Herr Fieliß lebhaftig. Der Arzt sagte zu Peter Paul, er wolle hoffen, daß jener sein Vaterland noch wieder sehe, er glaube es zwar nicht, denn der Sonnenstich habe ihn doch zu tief geprägt — ich bin überzeugt, schloß er seine Rede, daß Herr Fieliß unterwegs, von unerträglichen Schmerzen zum Wayana getrieben, in's Wasser springt.

Seiner Anordnung gemäß fuhr man auf einem bequemen Schiff den Amazonstrom hinunter, über's Gebirg wurde Herr Fieliß in einer Säule getragen, bis man in Lima den großen Ocean erreichte. Hier wurde ein Dampfer besiegen, und von da die gedachte man durch den Indischen Ocean und den Suez-Kanal nach Europa zu gelangen — nach Norddeutschland — in die ersehnte Heimat.

Aber es kam anders. Dem Herrn Fieliß war eine fröhliche Heimkehr nicht bestimmt. Auf der ganzen Reise hatte er keinen schmerzlosen Augenblick; und als sie San Francisco verlassen hatten, war sein Zustand der Art, daß der Schiffsoffizier das Schlammbecken befürchtete. Weißt du, trieben ihn Nachts seine Schmerzen aus seiner Rose. Dann wachte er seinen Nachbar Peter Paul Bergmann, sommerte und stöhnte und beschwore ihn, seinem Leiden ein Ende zu machen, ihn in's Meer zu stürzen, denn er könne dieses elende Dasein nicht mehr ertragen — oder er trat zum Schiffarzt, warf

(5. Fortsetzung.)

## Der alte Papagei.

Novelle von Albert Schmidt.

In einem ewigen Kreislauf bewegten sich seine Gedanken, er wußte sich am dem Labyrinth nicht mehr herauszufinden, sie verwirrten sich, bis er endlich faum noch wußte, ob er Peter Paul Bergmann wäre oder Christian Fieliß; und wenn er vor seinem Schreibstisch in den Westen blätterte, war es ihm, als wäre alles sein; über Zeit und Raum flossen seine Gedanken, und ihm kam es vor, als hätte er nun endlich das Glück erfußt, nach dem er sich seit seiner Kindheit gesucht. Vergessen war die Gegenwart, der franke Mann, der Sklavenknecht, und seine Gedanken fanden sich in einer Welt unendlicheronne. Da fiel sein Blick wieder auf die Papiere, Alles verschwamm vor seinem Auge, wie eine große Wölfe sahen sie aus, aber die Wölfe hatte Schlangen — sehr viele — immer mehr — das waren auf den Wechselfn die Schändel, die immer größer wurden, immer näher kamen — schon fühlte er ihnen heißen, siedenden Atem — ha, die Schlangen, die Schlangen, die ihn umringten, daß ihm das Herz stillzustehen drohte. —

Häufiger wurde er in's Lazarett gerufen, Herr Fieliß wünschte ihn zu sprechen, aber jedesmal war die Unterhaltung dießelbe, wie beim ersten Besuch. Peter Paul wußte ihm immer dasselbe wieder berichten — stets die Gesamtsumme des Vermögens nennen — und jedesmal folgte das stereotyp Bächeln mit dem stereotypen „Wir bringen's doch fertig“ — immer kein Wort des Dankes — immer keine Erinnerung an die vertragten 10 Prozent — und jedesmal schien es, als wenn Peter Paul ihm etwas vollständig Neues erzählte, sodass dieser zu forschen begann, Herr Christian Fieliß habe sein Gedächtnis verloren.

Der Chefarzt vertraute ihm an, er habe unter der Krankheit körperlich und geistig sehr gelitten, sein Zustand bessere sich ja deutlich, aber er glaube nicht, daß er je wieder gesund würde; es sei zu befürchten, daß er in geistiges Siechthum versinke, seine körperlichen Schmerzen könnten sich so festigen, daß sie momentan seinen Geist unmöglich würden, und er einmal selbst Hand an sich legte. Nur ein Mittel gäbe es, ihn vielleicht zu retten oder doch ihm Linderung zu schaffen: er müsse, sobald seine Kräfte es irgend gestatteten, Brasilien verlassen, um nach Europa zurückzufahren.

Und so geschah es. Des Kranken Kräfte hoben sich, wenn auch die Schmerzen dieselben blieben; endlich konnte er das Lager verlassen — endlich das Lazarath — wie ein Gespenst sah er aus, eine wunderliche Leiche, die man zu begraben versuchte. Aber auch jetzt war er derfeile: Peter Paul übertrug ihm einen schriftlichen Bericht über seine ganze Thätigkeit und das Portefeuille mit den Wechseln, er warf einen flüchtigen Blick hinein und zählte die Wechsel oberflächlich nach — er lächelte, wie immer, nur matt, und sprach: „Ich sag' es, wir bringen's doch fertig“; dann schrieb er mit zitternder, langfinger Hand mühsam ein paar Zeilen auf einen Bogen Papier, knüpfte zusammen, gab ihn an Peter Paul und sagte mit huldvollem Ton: „Es muß Alles seine Richtigkeit haben.“ Peter Paul nahm ihn in Empfang und stellte ihn zu sich, über sein Antlitz ging ein Strahl von triumphaler Freude, und er verbeugte sich ein wenig — in seinem Zimmer folgte er das Papier auseinander, höhnisch lachte er auf, ja, nun hatte es seine Richtigkeit, es war eine Quittung über die empfangenen Wechsel.

O Ich Thor, ich erbärmlicher Thor! rief es in ihm — was hinderte mich, ihm eine falsche Rechnung aufzumachen, dem Geisholz dem wortbrüchigen Schachter — es ist kein Zweifel, er hat unsern Vertrag verlassen — ich wußte eine

— Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Stolberg-Wernigerode ist vorgekommen mit Dienerschaft zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat in der Villa Royal, Sonnenbergerstraße 34, Wohnung genommen.

— Eine Revision der Gültigkeitskarten der Alters- und Invaliditäts-Versicherung wird, wie der Vorstand der Versicherungs-Auskult für die Provinz Hessen-Nassau im Interesse des Wiesbadener Tagblatt bekannt macht, in unserer Stadt am 4. Mai d. J. vorgenommen werden.

— Der Congress für innere Medizin, welcher in diesen Tagen in Leipzig stattfindet, wird im nächsten Jahre wieder in Wiesbaden abgehalten werden.

\* Einjähriges Freiwilligen-Denkmal. Der Köln. Post schreibt nun: „Es war bisher in Deutschland zweifelhaft, ob ein Unterleibsdarner, dem es zu Übung nicht gelungen war, das Jenissik für den einjährige freiwilligen Militärdienst zu erlangen, bis zum Schluss des nächsten Schuljahrs zu erlangen, bis die Verhängung im Herbst, am Schluss des Sommerferien, nachweisen könnte. Auf eine Anfrage hat das Provinzial-Schulcollegium dahin entschieden, daß die Erinnerung wissenschaftlicher Belehrung in dem Vorjahr den militärischen Dienstleistungen auch in Zukunft im Oberleib nicht als ausgeschlossen zu betrachten sei, daß sie aber, nachdem die neuen Lehrpläne und die neue Prüfungsordnung nunmehr eingeführt worden sind, nur durch eine Prüfung erfolgen können.“

— Der stärkste Fahnschwerer verschwindet überraschend, wenn man sich ein wenig kann in die Hand greift, nochdeut man zuvor ein wenig geschockte Kreide hinzugeben. Von dieser Lösung zieht man — noch die zu viel Röntgenstrahlen aus der geschwollenen Kreide entnehmen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so holt man dieselbe etwa eine halbe Minute zu, dann die Röntgenstrahlung nicht sofort wieder heraussuchen kann. Hält in demselben Moment, in dem man die Röntgenstrahlung einhaut, verschwinden die Fahnschmerzen, gleichzeitig welche aus dieselben sind. Es ist dies allerdings kein Mittel, das die Fahnschmerzen auf die Dauer besiegt — ein solches gibt es bekanntlich nicht — es hat aber vor allen anderen den Vorteil, daß es fast schmerlos ist und dabei ohneausnachweislich sicher wirkt.

— Vier Höringe für einen Pfennig. Diese Nachricht beruht auf seinem Irrthume, aber die Hoffnung, den Kauf bewirksame zu können, müssen wir den Kaufleuten bezeichnen. Wir an unseren Kunden gilt der Preis, dort, wo man augenscheinlich empfiehlt mit dem Höringen beschäftigt ist. Was aus Danzig gemeldet wird, ist der Fall in diesem Jahr ein feiner reicher, er ist sogar augenscheinlich gut ergänzt, als der Abzug. Der billige Preis besticht sich selbstverständlich nur aus Höringen, die frisch aus dem Schmiede kommen; wenn sie erst eingeschlungen, gerändert oder gerollt sind, wird man vier Stück für einen Pfennig nicht mehr erhalten. Allerdings aber wird dieser Grundpreis auch die vierjährigen Preise im Eingangsbereich beeinflussen, so daß ein billiges Höringen zu erwarten ist.

\* Zweite katholische Kirche. Dem „Ross-Voten“ wird von hier beichtet: Sehen Sie doch die Königliche Regierung die vom Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten am 5. April d. J. ertheilte Staatsgenehmigung zum Neubau einer zweiten katholischen Kirche in Wiesbaden eingetroffen.

▽ Von Westerwald. So informiert — in dem Abendblatte vom Samstag, den 23. d. M. — gebraucht: Von dem Westerwald berichtet wird noch, daß der in diesem Artikel mehrfach genannte „Führer durch den Westerwald“ in der hiesigen Hofbuchdruckerei von Juravny u. Henzel's K. A. (A. Reute), Langgasse 43, erschienen ist. Das Werk umfaßt circa 300 Seiten und bringt über die verschiedenen Touren eingehende und außergewöhnliche Schilderungen. Eine ausgesuchte Sorte aus dem Rauensteinischen Verlage ist dem Werk beigegeben. Der Preis ist 2 M.

— Geschäftsführer. Herr Maurermeister und Bauunternehmer Heinrich Kellner hat das Café der Berliner und Helmstedter Straße an Herrn Postbeamten a. D. Christian Diefenbach hier verkauft.

## Provinzielles.

— Wiesbaden, 27. April. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Dr. Heit vom Landw. Bezirk Wiesbaden ist zum Amtsrat 2. Kl. befördert.

\* Personal-Nachrichten. Herr Dr. Düngeles in Freiburg geht am 1. Mai zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien. An seine Stelle tritt ein junger Arzt Dr. Vogel von Bonn.

\* Aus der Unterwelt. In Mainz wurde der Inhaber einer Möbelhandlung, bei welchem jüngst ein Brand ausgebrochen war, unter dem Verdacht, einer Meinide geleistet zu haben, verhaftet.

Selbsts der Firma „Schreiter & Weißer“ in Schierstein wird nun in Bezug auf eine fälschliche Mithaltung gewehrt, daß sie die Gesetze von 1889 aus dem Gute des Grafen Bismarck (Bücher Gebr. Seidel) zwar gekannt habe, daß aber die von und gebrauchten Tabaken, sowohl wie das Stoffstück, das den Preis anlangt, falsch seien. Eine Verjährung der Zölle hat diese Firma nicht gegeben.

In Limburg wurde Herr Stationsassistent Behrens auf offener Straße in folge Hirschstoss vom Tode errettet und bald darauf als Leiche aufgefunden.

sich vor ihm auf die Knie und bat ihn flehenlich um Gist, um einen kleinen erbarmlichen Tropfen Gist, denn, was er extragen müsse, gehe über eines Menschen Kräfte.

Peter Paul sah klar in die Zukunft — Herr Fielitz hatte ihn zum Narren gehabt; für den Fremden hatte er gearbeitet, keine Mühe gescheut, keine Strapaze geachtet — und sein Gott, sein Lohn — Nichts als Hohn und Spott, wenn er zurückkam. Wohin die stolzen Hoffnungen, die seine Segel schwangen, als er Europa veitete! O Narr! Narr! Narr! Und wenn dann von Schmerzen gefoltert den Kraut auf dem Deck herumraste und ihn beherrschte, ihn in Meer zu stürzen, daß allein den ungeheueren Brand in ihm böslich könnte, fühlte er eine satanische Lust in den Fingergrünen, ihm zu Willen zu sein — ein Nutz, ein Stich, und Alles vorbei, aller Schmerz zu Ende. Herr Fielitz glücklich und zufrieden — aber das Geld? aber das Versprechen? der Lohn?

Eine schwülte Nacht war um. Peter Paul sah bleich und überwacht an der Tafel, das Frühstück mundete ihm nicht, und der Schiffszwerg meinte scherzend, ihm werde doch das Aquatorial-Klima nicht nachträglich noch einen Posen spielen. Herr Fielitz erschrak nicht an der Frühstückstafel, das fiel auch Niemandem auf, da er häufig geschnappt. Peter Paul hatte keine Ruhe, er trat an's Deck, die klähre Brise nach der heißen Nacht thut ihm wohl. Er stand am Hinterdeck und schaute auf die schlummernden Spuren, die das Schiff im Meer hinter sich zurück ließ — da schlug ein garstiger Ton an sein Ohr, ein hässliches Lachen folgte darauf — war's der alte Papagei in seinem König? war's Jack, der vertrükte

Der im Winter regelmäßig in Rom lebende Badeort Dr. Carl Weber in Homburg v. d. H. hat sich mit Fräulein Ettie Morton, Besitzerin der schönen Villa am Singange des Gardasees verlobt.

In Dillenburg kam Sonntag Abend Herr Regierungsrat Bräutigam v. Tepper-Latzki zur landespolizeilichen Abnahme der Bahn Dillenburg-Stadt-Großberndorf am Nacho Schluss der Abnahme reiste der Herr Regierungsrat Bräutigam nach Dillendorf weiter.

In Hölsheim luden einige Schützlinge mit einem Rahmen auf dem Main; einer derken fiel in den Fluss und wäre ohne Boot ertrunken, wenn ihm nicht der Gehilfe des Fahrmanns Gerhard Büttner gereitet hätte.

Die Einwohner steuer der Stadt Homburg pro 1882/83 pagt, wie der „Kreis“ mitgetheilt wird, ein Mehr von 35,280 M. eingehen; es ist von 73,756 auf 109,637 M. gestiegen.

Wiederholung und u. a. im Oberamt ausstreit eingetragen in Friedelsdorf 416 M., Dornholzhausen 70 M., Oberalr 2008 M., Gronberg 7,705 M., Goldstein 645 M., Königsbach 2,495 M., Schwabach 59 M., Oppen 308 M., Wiesbaden 62 M. In 18 Gemeinden hat die Selbststeuerung geringere Erfolge als im Vorjahr ergeben.

In Frankfurt a. M. werden folgende zwölf Abgeordnete zum Kommunaltag in Wiesbaden gewählt: Die Herren Bürgermeister Dr. Heusenstamm, Stadtkirche Dr. Fleisch, Heineken, Seidel und Dr. Warrentrop, die Stadtoberordneten Drill, Dr. Geiger, Dr. Goldheim, Justizrat Dr. Kunzer, Steinbink und Stern, und der Privater Dr. S. Mac.

## Preußischer Landtag.

ab. Berlin, 26. April.

### Abgeordnetenhaus.

Verabschiedung der Tertiärförderung. Der Eisenbahnamtschef v. Tietgen hebt hervor, daß der Entwurf im Laufe günstig aufgenommen werden sei, die Vorlage legte eine allgemeine Hilfe zu und bestätigte, im Falle der Ablehnung, die Anfangsposition der Angeklagten durch die Selbststeuerungslösungserörterung. — Deede (nat.-lib.) beantragt Kommissionserörterung. — Bismarck (cons.) lagt die Mitarbeit seiner Partei an der Fortsetzung der Vorlage zu. — Ritter (freiheit) betont die Notwendigkeit einer staatlichen Förderung des Eisenbahn- und Tertiärbahnbau. bestreitet die Kompetenz der preußischen Gelehrten für die Vorlage und willigt die Verabsiedlung des Gesetzes von den bauaufsichtlichen Sachverständigen ein. — Schmitz (freiheit) widerstreicht den Ausstellungen Ritters. — v. Beddoe (freiheit) (cont.) tritt für Bequemlichkeit der Schmalspurbahnen ein und verlangt das Expropriationsrecht für die Tertiärbahnen. — Börsig (freiheit) bemängelt, daß die Kongressverhandlungen von der Willkür der Behörde abhängen und kommt auf die Berliner Verkehrsverhältnisse zu sprechen. — Eckermann (beddoe) vertheidigt die in Aussicht genommene von Brömel bemängelte Entscheidung des Staatsministers in Streitfragen. — Strombeck (Ganz) begutachtet die Vorlage, weil sie im Interesse der ländlichen Kreise liegt. — Böttiger (nat.-lib.) und Gartlinski (Soz.) sind erfreut, daß die Regierung den Bau der Eisenbahnlinien nicht einstelle. Die Vorlage wird darauf einer Commission überwiesen.

Mittwoch: Rechnungsvorlagen.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie der Hofbericht meldet, wird dem Besuch des Königs und der Königin von Italien am Kaiserlichen Hofe in Potsdam zum 6. Juni entgegen gesehen. — Nach der Kreuzfahrt, hat Graf Limburg-Sitzen um Versehung in den Aufstand nachgefragt. — Die „Kreuzfahrt“ nennt die Meldung, daß der österreichische Kaiser zur Begegnung mit dem König von Italien nach Berlin hierher komme, für erfunden. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Erkenntnis des Unterstaatssekretärs Magdeburg zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau.

\* Eine Blage wegen Verleumdung gegen den Fürsten Bismarck hat, wie wir schon kurz berichtet, Redakteur Hugenberg angestrengt wegen der Art, wie sich der Fürst bei Empfang der Bismarck-Geburtstagsfeier über die Huysmans ausgeschredet haben sollte. Die erste Fassung der Rede, durch die Herr Hugenberg sich beleidigt fühlt, ist später in den Hamburger Nachrichten richtig gestellt worden. Der Schluss der Bemerkungen des Fürsten entwirkt in der lebhaften Bewegung, welche diese erzeugten, nur mangelhaft verstanden worden. Infolgedessen kommt es den Anhängern entweder, als ob der Fürst die Rede gegen den deutsichen Kaiser bestellt, zu einer Verleumdung Huysmans durch das Geld ausländischer Industrieller vorausgesetzt. Die „Hamburger Nachrichten“ haben alsdoch richtiggestellt, daß diese irgende Aufstellung lediglich durch den erwiderten außerordentlichen Umlauf verantworthe ist. Nach früheren Erkenntnissen unterstellt Huysman übrigens der Militärgouvernementszeit mit für Angenommen, daß er nun in Folge seines hohen militärischen Alters den Genußhof jedesmal durch besondere Gouvernementsordre des Königs erhielt werden. Da König Wilhelm I. den Erbschaftsorden abstecken ableitete, so konnte Herr v. Dicht-Daber seiner Zeit eine Verleumdungslage gegen den Reichskanzler nicht zum Auszug bringen.

Jack! Schnell verließ Peter Paul seinen Posten und eilte die Schiffstreppe hinab.

Auch an der Mittagsstafel erschien Herr Fielitz nicht und der Kellner meldete, seine Thür sei verschlossen, er habe geslopft und gerillst, aber keine Antwort erhalten. Sofort erhob sich der Arzt, Peter Paul folgte ihm, er war noch bleicher und zitterte, salter Schweiss neigte seine Stirn.

Die Rose war wüst verschlossen, alles Klopfen, Rütteln, Rufen vergebens, drinnen Alles still, man hörte nichts. Der Capitän sprengte die Thür. Die Rose war leer — die Luke offen. Peter Paul fand schwergewölbt bewegt auf einer Koffer niedrig und bedeckt sein Antlitz mit den Händen, der Arzt spähte prüfend in jeden Winkel und schaute durch die Luke hinaus.

Man stellte ein Protokoll zusammen und verzeichnete die Erscheinungen des Verstorbenen, die Koffer, die nicht erst geöffnet wurden, da man Banglos baldigst zu erreichen und dann alles Weitere dem deutschen Consul zu überlassen gedachte, nahm der Capitän in Gewahrsam, während er die Schlüssele, die auf einem Borte in der Rose lagen, und eine Empfangsbescheinigung dem Rechtsanwalt beigebracht. Der Arzt stellte ein Amt aus, der Herr Fielitz sei während der ganzen Reise durch unspezifische Schmerzen und Beunruhigungen, vom Sonnenlicht hervorgerufen, gepeinigt worden, es sei daher anzunehmen, daß er in einem hochgradigen Schmerz und Angstzustand, der seinen Geist verdrängt, seinem Leben im Wahnsinn durch einen Sprung ins Wasser ein Ende gemacht habe.

In Banglos hielt der deutsche Consul eingehende Verhöre mit allen Personen ab, die in irgend welcher Beziehung zu Herrn Fielitz gestanden, und kam zu demselben Schlus, wie der Arzt. Dann eröffnete er die Koffer, sah darin die Berichte und Abrechnungen des Dr. Bergmann über die

\* Konferenz der Arbeiterschafts-Einrichtungen. von Morden aus Deli, Director der Niederländischen Beschaffungs- und Spiritusfabrik, berichtete über die Wohlfahrts-Einrichtungen seiner Fabrik, hierauf sprach ausführlich Chemnitz Professor Dr. Victor Böhmer-Dresden über zweimäßige Verbesserung der Sonntags- und Feiertage. Redner stellte 12 Verteile auf, welche in dem Rechtstaat gipfel: die Arbeiter wünschen im erster Linie nicht Unterhaltung, sondern Unterhalt. Die Gewährung von Ruhe und ausreichendem Lohn sei die nötigste und wirtschaftliche Gegenleistung des Arbeitgebers, deshalb seien alle Voraussetzungen zu Gunsten der Wohlfahrts-Einrichtungen oder Schulungen der Arbeiter zu vermeiden.

\* Berlin, 27. April 2. Die Kreisräte brachten im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, welcher von der Regierung ausführbar darüber verlangt, daß die Gerichte wahre seien, über eine neue Schlosslotterie zur Riedelegung von Gebäuden in der Umgebung des Schlosses. Sie beantragen ferner, daß in einer Denkschrift über die Metropolie der Veränderung nach dem neuen Steuer-Gelehrte Auskunft gegeben werde. — Die „Sonne-Ztg.“ erklärt die auch von und gebrachte Nachricht, daß „Ahlwardt's“ Druckerei „Judeaskrin“ beklagungen werden sei, falsch.

\* Kurschau im Reihe. Die Stockammer in Dresden verhandelt unter Aussicht der Öffentlichkeit auf Denkschrift des Reichsanzalters Storm in Hulm gegen den Dresdner Verlagsbuchhändler Glogh wegen Herausgabe der „40 Lieder“ vom Verfasser des „Membran“ als Erzieher. Nach zweiflüchtiger Verhandlung erfolgte die kostlose Freisprechung und Aufhebung der verfügten Beleidigung.

## Ausland.

\* Rumänien. Die Bukarester Regierung stellt bezeichnende Meldungen über die angeblich in nächster Zeit bevorstehende Verlobung des Kronprinzen für vollkommen unbestritten.

## Anarchisten und Dynamit.

Bei der Explosion in Paris sind fünf Personen erheblicher Verletzung, und zwar Antje Bierot (?), Anna Börr, ihre Tochter Jeanne Börr, welche im Gesicht mit Brandwunden bedeckt sind, und die Schriftsteller Damon und Gordon, die am ganzen Körper verbrannt sind. Im Augenblick der Explosion befanden sich elf Personen im Restaurant, drei von ihnen haben von dem Polizei-Blitz vernommen werden. Neben der Ursache der Explosion ist noch nichts festgestellt. Der Schriftsteller, welcher zur Beobachtung des Restaurants aufmarschiert war, hat nichts beweisen, was Verdacht erregte. Er wurde zur Erde geschleudert. Der Polizeipräsident Rose, der Chef der kaiserlichen Polizei Sorau und der Director im Gabinett des Ministers des Innern und am Thator anwesend. Die Polizei beklagt Kleider die Verletzen im Restaurant. Die Wirthin des über dem Restaurant befindlichen Hotels empfing eine halbe Stunde vor der Katastrophe den Besuch eines wie Bauer gekleideten Mannes, der ein Jammer miethete, was ihm jedoch wegen seines verdächtigen Aussehens verweigert wurde. Die Wirthin nimmt an, daß diese Person der That nicht sehr sei. Er hatte am Abend mit einem andern, der gleiche Kleidung trug, der Wirt gepeilt. Beide sind sofort nach dem Augenblick der Explosion „Lebe lange Anarcho!“ rief, ist verhaftet worden, ebenso zwei andere Anwälteste. Ob die mit der That in Verbindung stehen, ist unbekannt. — Unter den 162 bis jetzt verhafteten Anarchisten sind gerade die gefährlichsten fast nicht zu finden, dagegen um so mehr „collectivistic“ Theoretiker, welche die Propaganda der That, wie die jüngste Explosionsattentate, direkt verurtheilen. Man sieht nicht, wie französische Menge plottet gegen die Sicherheit des Staates abwerten lassen zu wollen, wird aber die überwiegend größere Mehrzahl der Menschen wegen Mangels an Beweisen wieder frei lassen müssen. Die wirklich gefährlichen „Gassen“ vom Schlag Ravachol's verlaufen ebenso wie der die polizeiliche Gasse Matthieu verlaufen, sich rechtzeitig unkenntlich zu machen. Die Polizei hat daher gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie wollte. Aufklärung zu verbreiten hat die letzte Abschaffung die seit Anfang des Jahres praktizierte Gefahr den leicht zu Verirrung führenden Parthen auf's neue vor die Augen geführt. Vieles glauben an einen stillen Ausgang des 1. Mai, und hoffen sich an, die Stadt zu verlassen, wohl mit Unrecht, denn vorher angekündigte Revolutionen pflegt nie das zu tun, was man sich von ihnen verspricht. Die Gouvernance der Gouvernements ist groß und allgemein. Sie wendet nicht nur gegen die Anarchisten, sondern auch gegen die Polizei. Selbst robbare Blätter erläutern, daß die Anarchisten sich durch solche Initiativen aufzuhören gesellen und daß sie nicht mehr mit gleichem Maße wie andere Bürger gehandelt werden können. Von allen Seiten erwacht der Ruf nach unbarbarischer Bestrafung und Bekämpfung der Thäter. Die Justice bezeichnet die Ereignis als öffentlichen Unrat, für das sie mit anderen Blättern übereinstimmt, zum Theil auch die Polizei verantwortlich macht. Unter allen Häusern von Paris hätte gerade das Restaurant Vier am Schluß bewacht werden müssen, da doch bekannt war, daß die Erbitterung der Anarchisten sich gerade gegen Brot und Bier richtete. Die Polizei hat große Leichtfertigkeit oder völlige Unfähigkeit be-

brasiliensis. Erbschaft und die eigenhändigen Auszeichnungen des Verstorbenen über die ihm von seinem Rechtsanwalt überlieferten Weinen, sowie über seine Goldverwendungen u. dergl., und constatirte in sorgfältiger Prüfung und Vergleichung aller Documente, daß an der ganzen Geschichte auch nicht die kleinste Summe fehle.

Dann übergaß er dem Dr. Bergmann, der auf seinen Wunsch in Banglos zurückgeblieben war, ein Paket, das im Grunde eines Reises gelegen. Peter Paul las die Aufschrift in Christian Fielitz' marlanten Buchstaben: „Dieses Paket gehört meinem besten, einzigen Freunde, dem Doctor Peter Paul Bergmann“; fünf Siegel verschlossen es.

(Fortsetzung folgt.)

## Von einem Blümchen wunderhold.

Asperula odorata, gemeiner Waldmeister ist die edle Pflanze getauft, der wie vielen berühmten Götternamen das Lubel des Frühlingens, den Moltoian, dienten. Schon in alten Zeiten war es Gebräuch, den Wein mit düstigen Kräutern zu mischen, jedenfalls eine bessere Seite, als ihm etwas Anderes beizumischen. Schon die alten Römer hatten, wie Culver in „Die letzten Tage von Pompeji“ erzählt, ihre Rosenölter, über welche die des Kaiserlichen gossen. Weine mit diesen Kräutern mit Beileben würzen, und der feinste Scherbet der Mönchsmeister ist auch aus Beileben mit Zucker bereitet. In Deutschland ist man im 15. Jahrhundert zweit darum gekommen, einheimische Weine mit Gewürzen und Kräutern zu mischen und in den aus dieser Zeit stammenden Kräuterbüchern findet sich zweist ein Krant, „Herbast“ erwähnt, das bei der Kennzeichnung seiner sternförmig geordneten Blättergruppen und seiner weiblich-durchwundenen Blüten zweifellos identisch mit unserem Waldmeister ist. Auch anderen Pflanzen ist längst die Würze dieses Krantes bereits im Mittelalter bekannt gewesen. Es berichtet z. B. der englische Botaniker Gerard in einer 1585 niedergeschriebenen Blütenkunde, daß der lateinische Name des Waldmeisters — nach Cordinas sei, daß er auf Deutsch „Dreifreyd“ heisse und daß man das Krant in Wein thue, mit anderen Kräutern zu-



**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Mittwoch, den 27. April, Abends 8 Uhr:  
191. Abonnements-Concert  
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters

Herrn Fr. Nowak.

Programm:

1. Ouvertüre zu "Raymund"
2. Finale aus "Zampa"
3. Ganzzone
4. Die ersten Curon, Walzer
5. Ouvertüre zu "Euryanthe"
6. Largo aus der D-dur-Sonate op. 10
7. Traumbild, Fantasy
- Zither-Solo: Herr Walter.
8. Gourmand-Polka

Waldeusel.

**Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.**

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegesetz auf 1 Jahr für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Jahre für solche von 31 bis 50 Jahren verlängert. Anmelungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau Luisa Bonnecker, Schulberg 11, zu richten. Die Kasse zählt 1200 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Rente, Krankengeld, Wohnungsunterstützung u. Sterbeg. Monatsbeitr. 70 Pf. 25 Pf.

**Freihändiger Verkauf des Massenlagers in Buckskin!**

Von Dienstag, den 26. d. M. ab, findet der freihändige Verkauf des Kleidungsstoffs der vor der polizeilich festgesetzten Preisverteilung übrig gebliebenen

**Buckskins, Cheviots und engl. Baumwollgarnen usw.**

im Preisgeringlokal „Rheinischer Hof“, Mauer-gasse 16, statt.

NB. Der Verkauf dauert nur einige Tage und wird für jedes nur annehmbare Gebot abgegeben.

**F. HERZOG,****Schuhwaarenlager,**

Langgasse 44 u. Marktstr. 19a.

**Alleinverkauf**

der Fabrikate



und

**F. Pinet in Paris.**

4848

Ein neu konstruiertes  
voryzliglich schneidendes Pinetzen,  
Normal-Pinetzen,  
sowie alle sonstigen Constructionen  
von Brillen und Pinetzen  
empfiehlt 8225

Otto Baumbach, Tannusstraße 10.

**Veilchen-Seife, Rosen-Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. 1824  
A. Berlin, Große Bergstraße 12.

Alte Wiener Standarde mit Rebeutte u. Spielzeit u.  
Wabostäben, voff. J. Salom, 2. Welt. Spielzeugstr. 2, 2 Dr. h. 8208

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenbeil: C. Nöther, Rotationsdruck und Verlag der A. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

**H. & E. Albert, Ldw. chem. Fabrik, Biebrich a. Rhein,**

empfiehlt

**Gärtnerien, Garten- und Blumenfreunden**

ihre hochconcentrierten chem. reinen Düngemittel und Spezial-Dünger  
für Gemüse- und Blumenzucht, Wein- und Obstbau

an Stelle der Stallmistdüngung und zur Nachdüngung während der ganzen Vegetationsperiode.

Postkosten à 10 Pfund brutto zu Versuchs Zwecken und zwar:

**Gartendünger**

Prof. Wagner's feinstes Blumendünger à Mit. 3.50 | franco unter

Preis-Courant, Anweisungen und Prof. Dr. Wagner's (Darmstadt) Broschüre „Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartentulatur“ stehen gratis zu Diensten.

Wiederveräußerer mit la. Referenzen werden allseitig angenommen.

8079

Langgasse 35.

Langgasse 35.

Wiesbadens

**„Billigste Bezugsquelle“.**

Boltzeug (prima Waare) per Meter von 42 Pf. an und höher, Damast in weiß und rot per Meter von 70 Pf. an und höher, Damast, gestreift, per Meter von 42 Pf. an und höher, Federleinen per Meter von 80 Pf. an und höher, Bettbarchen per Meter von 60 Pf. an und höher, Matratzen-Drell per Meter von 88 Pf. an und höher, Bettfuchsen ohne Naht per Meter von 90 Pf. an und höher, Piquó und Kartune per Meter von 32 Pf. an und höher, Elsässer Homedentuche per Meter von 33 Pf. an und höher, Waffel-Bettdecken von 150 Pf. an und höher.

Verkauf zu streng festen Preisen.

**J. Laskow & Cie,**

Langgasse 35.

**Grösste Auswahl****Tapeten**

von den billigsten bis zu den feinsten empfohlen 7171

**J. & F. Suth,**  
Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

**Hanopftiefel** in Cheverengh, Kid- und Kalbleder,  
**Zugstiefel** in Cheverengh, Kid- und Kalbleder,  
**Habschuhe** in Cheverengh, Kid- und Kalbleder,  
**Schnürstiefel** in Kid-, Kalb- und Wicksleder,  
**Touristenschuhe** in Segeltuch, Lasting, farb. Leder  
empfiehlt Gg. Rollingshaus, Ellengasse 11. 7237

**Wegen Geschäftsaufgabe**

verkauft mein Lager

hochfeiner Damast-Tischzunge.  
Gedecke, Servietten, Theegedecke,  
Tafeltücher von 1,60 bis 5,10 Mtr. Länge,  
feinste Damast- u. Jacquard-Handtücher  
zu Original-Fabrikpreisen. 6950

Garantie für tadellose beste Qualitäten.

**W. Ballmann,**

Kleine Burgstrasse 9.

**Heldrußbilder,**

Zeichnungen, Photos u. Chromolithographien, Hauszeichen,  
Nahmen u. hieret bildigt

**Byenbach's Kunst-Verlag.**  
Catalogus und Preisverzeichnisse gratis und franco. 8965

**Schuhwaaren**  
jeder Art kann man gut und billig  
7349  
W. Küsch, Meißnerstrasse 24.

**Cognac** für Wiederverkäufer, unerreicht  
mild u. fein, fl. 125-450 fl.  
(Gelegenheitsfl.). Beauftragt 870

voff. Frankfurt a. M. 870

**Kinder- u. Reconvalescentenwein!!!****Rechten Tokayer.**

ärztlich empfohlen, per Flasche 2,—, 1,10 und 0,60 Mt. in  
der Drogerie 8052

**A. Cratz,** Langgasse 29.

Inh.: Dr. C. Cratz.

**Neue Hohenlohe'sche Suppen:****Erbsen-Julienne**

mit und ohne Fleischbrühe, welche auf der Leipziger Ausstellung  
alleseitige Anerkennung gefunden hat und

**Korn- und WeizenschrotSuppe (Kraftsuppe)**  
nach System Pfarrer Kneipp sehr kräftig und wohl-  
geschmeckt, besten empfohlen.

**Theodor Leber,** C. W. Leber,  
Saalgasse 2. Bahnhofstraße 8.

Telephon 187. 8217

**Schrahmbutter,** Landbutter, pr. frische Butter, div. besch. Röde  
u. Brotdorten, Wach in Blättern u. Roschbutter d. Wiesb. Br.-Gef.  
empf. u. blätter um gen. Auftr. E. Fritz, Friedrichstr. 47 (Neub.).

**Canape** mit 6 Stückchen (nen), auch mit 3 Stückchen billig  
angebogen Michelberg 9, 2 Et. 1. 8228

**Norwegianerin**

erhält Unterricht in der norwegischen und dänischen Sprache.  
Näh. Louisistraße 42. Sprechstunden von 9—11.

**Käse.**

Aechte Emmenthaler Schweizer Käse,  
Kräuter-Käse, Fromage de Brie, Spund-Käse,  
deutsche und französ. Camembert,  
Eidamer Käse, hell. Rahm-Käse,  
Kronen-Käse,

Schloss-Kaiser-, Frühstück-, Romadour-Käse,  
Liptauer- und Parmesan-Käse  
empfiehlt in stets frischer Sendung

7843

**J. M. Roth Nachf.,**  
Kl. Burgstrasse 1.

**Zwei Schlafzimmer-  
Einrichtungen, Fußb., sehr  
preiswürdig zu haben.**

8075

**Fr. Rohr,**  
Tannusstraße 16.

**Institut Fritze.**

Beginn des Sommersemesters am 2. Mai.

**L. Hoffmeister.**

Wiesbaden, Rheinstraße 28. 7872

Dritte Klasse in ruhiger Hütte zum 1. Oct. zu mieten oft.  
Offeraten unter H. W. 412 an den Tagbl. Berla. 8250

**„Die Mutual“**

Lebensversich.-Gesellschaft von New-York.  
Richard A. Mc. Curdy, Präsident.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und Generalbevollmächtigter,

Berlin W., Markgrafenstrasse 52, im Gesellschaftshaus.

Versicherungsbest. am 1. Januar 1892 rund 3 Milliarden

Revmögensbestand „1. „ „ „ 670 Millionen

Reiner Überschuss „1. „ „ „ 50% „

Niedrige Prämien und hohe Dividenden.

**Leibrenten** besonders zu empfehlen.

Sofort beginnende **Leibrente** für eine Capitalanlage

von 1000 Mark z. B. im Alter von 60 Jahren Mk. 27.50

55 : 88.50

60 : 102.46

65 : 113.52

Nähere Auskunft ertheilt

die Subdirection der Gesellschaft

**E. v. Schuler,** Wiesbaden,

Karlstrasse 13, P. 7741

**Vertretungen**

Leistungsf. Häuser v. j. Kfm. o. g. Ham. tück. u. soll. mit prima  
Ref. p. jof. gefücht. Derfelde würde gern Ref. mit Comptoir-  
Arb. übernehmen, sich auch im Versicherungsland einarbeiten.

Gef. Off. u. H. U. 400 an den Tagbl. Berla. erbeten.

**Möbel jeder Art**

werden elegant u. sauber lackiert, sowie Firmenschilder in Gold u.  
allen Farben in eleganter Ausführung bei billiger Berechnung bei

**W. Loheschilder, Maler und Lackierer,**

Weltstrasse 25. 5743

Meine Wohnung befindet sich

7916

**Karlstrasse 6.**

**August Potthast,**  
Kunst- u. Decorationsmaler.

**Dr. Lustig,**  
pract. Arzt,

Specialarzt für

**Kneipp-Kuren.**

Tannusstr. 4.

Tannusstr. 4.